

Bericht zum Festival

# Das Eselsfest II:

Philosophie, Punk, Saufen

der *Halkyonischen Assoziation für radikale Philosophie*

2015 stieg das erste Eselsfest in Frankfurt am Main unter dem Motto „Philosophie, Kunst, Techno“. Wir knüpften dabei an eine Stelle aus *Also sprach Zarathustra*, dem Hauptwerk Friedrich Nietzsches an, in der er – die biblische Passionsgeschichte karikierend – davon spricht, man solle zu seinen (bzw., um genau zu sein: Zarathustras) Ehren „Eselsfeste“ feiern.

Auch in diesem Jahr ging es uns darum, den Philosophen des „Dionysischen“ auf ihm angemessene Weise zu würdigen. Er schreibt in einem Nachlassfragment aus dem Jahr 1883: „Nächst jedem Kaufladen sah ich einen Saufladen[.]“ Wie so oft bei Nietzsche liegen Tiefe und Humor, Tragik und Komik auch bei diesem Spruch nahe beieinander. Im Kontext zitiert wirkt er nämlich weitaus weniger scherzhaft, als er auf den ersten Blick scheint – das Lachen bleibt einem geradezu im Halse stecken:

Nächst jedem Kaufladen sah ich einen Saufladen

da suchen sie Wein

Und wer Wärme nicht bei gebranntem Wein findet, sucht sie bei brennenden Weibern.

In einem anderen Fragment variiert Nietzsche dieses Motiv: „Nächst jedem Kaufladen sah ich einen Saufladen: ihre Seele fröstelt, sie möchten Wärme finden bei gebrannten Weinen oder auch bei brennenden Weibern.“

Nietzsche sieht die Gesellschaft des ausgehenden 19. Jahrhunderts zerrissen: Einerseits beobachtet er einen allgemeinen Werteverfall, der zugleich mit einem Verfall der Individualität einhergeht, andererseits sieht er eine gefährliche Tendenz, diesen Wert- und Selbstverlust durch die Flucht in gänzlich künstliche, wahnhaftige Pseudo-Werte und -Selbstkonstruktionen zu kompensieren.

Er diagnostiziert also die mit dem Kapitalismus einhergehende „Entzauberung der Welt“ – und zugleich die Kehrseite dieser „Entzauberung“, die regressive Rückverzauberung. Für die (Selbst-) Betäubung der Massen durch Ideologien aller Art benutzt er die Metapher des Besaufens mit

Branntwein immer wieder, insbesondere im Visier hat er dabei den Antisemitismus und Nationalismus seiner Zeit, aber auch ein in seinen Augen schwach und sentimental gewordenes Christentum. Mit dem Ausdruck „Weib“ bezeichnet er (der Diktion seiner Zeit folgend) nicht nur Angehörige des weiblichen Geschlechts, sondern stets auch Ideale, die dem Subjekt gleich verführerischen Frauen gegenüberstehen.

Nietzsche nimmt so zentrale Einsichten etwa von Adornos und Horkheimers Kulturindustrie-Kritik vorweg. Und seine Kritik ist hochaktuell in einer Zeit eines erstarkenden Nationalismus und Rassismus und des gegenläufigen Erstarkens einer hochmoralisch (Nietzsche würde sagen: „moralinsauer“) argumentierenden Linken (inklusive Teilen des bürgerlichen Lagers), die sich in der Rolle des Retters der Welt gefällt ohne wirklich auf die eigene Verortung in der sozialen Wirklichkeit zu reflektieren geschweige denn sinnvolle Vorschläge zu ihrer konkreten Veränderung zu machen. Nietzsche entzieht sich so der Vereinnahmung für ein einzelnes ideologisches Lager: Das macht nach wie vor seinen Sprengstoff aus. Er steht quer zu jeder Art von Identitätspolitik.

Das Festival fand bei sehr gutem Wetter am 25. 8. im Rebstockpark statt. Es referierten Paul Stephan und Luise Arnhold aus Leipzig, Georg Spoo aus Freiburg und Achim Szepanski aus Frankfurt. Die Themen waren „Linksnietzscheanismus jetzt!“, „Über die Peitsche hinaus. Die ‚Frau‘ bei Nietzsche“, „Nietzsche und Fichte. Eine Kontroverse“ und „Der Non-Nietzscheanismus“. Dazwischen und danach gab es zahlreiche Performances, Punk und Alkoholika.

Das Festival war ein großer Erfolg und wir werkeln schon jetzt eifrig an seiner Fortsetzung.

Weitere Informationen zum Festival im Speziellen und zu unserer Arbeit im Allgemeinen findet ihr auf [harp.tf](http://harp.tf) und [eselsfest.wordpress.com](http://eselsfest.wordpress.com).